

<b>Zeitschrift:</b>	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
<b>Band:</b>	- (2011)
<b>Heft:</b>	29
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen / Diverses

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

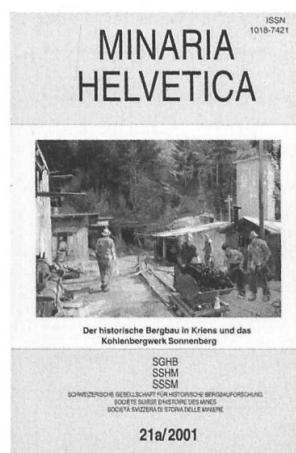
**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen / Diverses

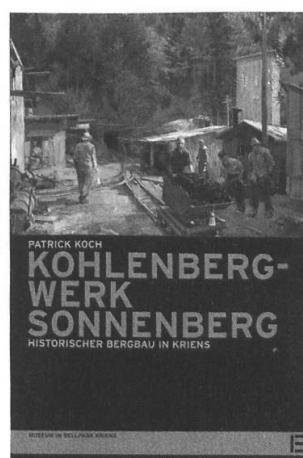
## Erinnerungen an Kohlenabbau am Sonnenberg bei Luzern

Der Hauptartikel des Minaria Heftes 21a/2001 war dem historischen Bergbau in Kriens gewidmet. Patrick Koch verfasste den umfangreichen Artikel zum Kohlenbergwerk Sonnenberg, reich bebildert mit historischen Dokumenten. Darunter, als Titelbild, auch ein Abdruck eines Bildes (Öl auf Leinwand) von Ernst Hodel, «Kohlenbergwerk Sonnenberg, 1946» aus dem Archiv Museum im Bellpark, Kriens. Sieben Jahre später hat dieses sehr realitätsnah gemalte Bild, zu einem interessanten Briefwechsel mit Pius Häfliger, dem Sohn eines Maschinisten im Bergwerk Sonnenberg geführt. Ein paar Erinnerungen an die damalige Zeit inklusive einer Kopie des Arbeitszeugnisses möchten wir den Lesern nicht vorenthalten.



links: Titelseite Minaria Helvetica 21a/2001

rechts: Titelseite des Separatdruckes anlässlich der Ausstellung Kohlenbergwerk Sonnenberg, historischer Bergbau in Kriens (Juni 2007 - Feb. 2008)  
oben: Vergrösserung des Bildes von Ernst Hodel, «Kohlenbergwerk Sonnenberg, 1946» aus dem Archiv Museum im Bellpark, Kriens.



17. September 2008

Sehr geehrter Herr Dr. Kündig

Mein Vater war ab 31. Mai 1941 bis Ende Juni 1946 als Maschinist im Kohlenbergwerk Sonnenberg tätig. Das Einordnen seines Arbeitszeugnisses brachte mich auf den Gedanken, im Internet nach weiteren Informationen zu suchen.

Wie erstaunt war ich, in der Ausgabe Minaria Helvetica 21 a (2001), im Artikel von Patrick Koch, auf der Titelseite ganz rechts meinen Vater zu erkennen. Leider ist das Bild nach Vergrösserung sehr undeutlich.

Nun gelange ich mit folgender Bitte an Sie. Wäre es möglich, ein Exemplar der erwähnten Ausgabe zu erhalten oder sogar eine Kopie der Originalfoto. Gerne würden wir für Ihre Auslagen aufkommen.

Beilagen: Erinnerungen, Kopie Zeugnis

*Mit vorzüglicher Hochachtung, Pius Häfliiger*

### **Kohlenbergwerk Sonnenberg Littau**

Aufgeschrieben nach den Erinnerungen meines Bruders Josef.

Josef stieg beim Stechpalmen holen in den alten Schacht ein, der im Jahre 1860 vorgetrieben wurde. Die Braunkohle wurde damals in Jutensäcke abgefüllt und von Hand hoch getragen. Vater war von Anfang an, also seit 31. Mai 1941 als Maschinist tätig. Er war für das Rollmaterial d.h. die Rollwagen zuständig. Diese massen ca.  $2 \times 1,6$  Meter. Im Innern des Berges wurden sie von Hand geschoben. Die Schichtung des Gesteins verlief unregelmässig, so dass die Kohle enthaltenden Schichten uneben verliefen. Das gewöhnliche Ausbruchmaterial wurde auf die Halde geschüttet. Auf der linken Seite der Hauptstrasse zwischen Littau und Kriens ist diese heute noch ersichtlich. Das Geleise im Innern verlief bald steigend, dann wieder fallend. Die Rollwagen wurden von Hand verschoben, manchmal musste gebremst, dann wieder Anlauf genommen werden, um die nächste Steigung zu überwinden. An sechs Arbeitstagen à 12 Std. wurde abgebaut.

Einmal gefüllt, war Vater für die Bedienung des Bremsberges ausserhalb zuständig. Dies bedurfte einer grossen Geschicklichkeit. Der Rollwagen musste mit einer bestimmten Geschwindigkeit unten auftreffen, um sich zu entleeren. War er zu schnell, fuhr der Rollwagen über den Punkt und kippte auf die Strasse, war er zu langsam, öffnete sich die Klappe nicht und der Rollwagen musste von Hand entleert werden. Die abwärts fahrende gefüllte Lore zog die vorher entleerte Lore bergan.

An sechs Arbeitstagen à 12 Std. wurde von Hand abgebaut. Vater war auch für die drei Elektrokompressoren zuständig. Zwei davon waren ständig im Lauf, die Dritte in der Revision. Ebenso unter seiner Verantwortung waren die Druckluftleitungen und die Frischluftzufuhr; alle Karbidlampen, Sprengmittel. Zündschnüre und Kapseln mussten vorbereitet werden.

Nach der Schliessung des Kohlenbergwerks Sonnenberg hatte Vater ein Angebot der FUGA nach Schweden, zog dann aber eine Stelle in der Viscose Emmenbrücke vor.

# FUGA LUZERN

Aktiengesellschaft

## Abteilung Kohlenbergwerke

Aktien-Kapital Fr. 500 000.—

Telephon 21655 (Serie)

Telegramm: Fugo

Postcheck-Konto VII 3881

Banken: Luzerner Kantonalbank

Credit-Anstalt in Luzern

## Zeugnis

LUZERN, DEN 19. JUNI 1946.  
POSTFACH

Wir bestätigen hiermit, dass

Häfliiger Josef, Gasshof, Littau

seit 31. Mai 1941 in unserem Kohlenbergwerk Sonnenberg b/Littau als Maschinist arbeitet. Seine Aufgabe, Wartung und Betreuung der Kompressoren und Bedienung des Bremsberges etc., hat er stets zu unserer vollen Zufriedenheit erfüllt. Wir haben Herrn Häfliiger als tüchtigen und zuverlässigen Mann kennen und schätzen gelernt.-

Fuga AG: Luzern  


25. September 2008

Sehr geehrter Herr Dr. Kündig, Sehr geehrter Herr Patrick Koch

Mächtigen Dank für die beiden Broschüren. Gerne dürfen sie eine kurze Notiz bei Ihrer Publikation erscheinen lassen. Ich staune über die immense Arbeit dieser Herausgaben.

Auf dem farbigen Bild stelle ich fest, dass dieses so praxisnah gemalt wurde, sodass ich meinen Vater an Aussehen, Haltung und Statur erkannte. Meinem ältesten Bruder Josef konnte ich im Spital Sitten eine grosse Freude bereiten. Er erkannte meinen Vater trotz sehr stark eingeschränkter Sehstärke. Leider besitzen wir keine weiteren Dokumente unseres Vaters.

Auch den Turm der Transformatorenstation erkannte ich sofort. Er hatte sich mir sehr stark eingeprägt, wie auch die Situation, wie ich westlich des Bergwerks im Gras sass und man mich auf den Geschützdonner aus dem Elsass hinwies, den wir dort oben ganz klar hörten. Ebenso ist mir der an- und abschwellende Lärm der nächtlichen Bomberstaffeln, die in

Richtung Süden flogen, noch im Gehör.

Die Bergwerksleitung war sehr grosszügig. So durfte mein Vater in der Werkstatt einen neuen Küchentisch zimmern, den wir mit dem Leiterwagen bei der Kohlenverladestation an der Hauptstrasse abholten.

Auf die verlassenen Stollen und gefährlichen Stellen wurden wir beim Beerensuchen und Holzsammeln aufmerksam gemacht. Ebenso sahen wir auf unseren fast zum Ritual gewordenen, sonntäglichen Spaziergängen über den Sonnenberg den ehemaligen früheren, westlichen Stolleneingang.

Eine weitere Erinnerung erzählten mir meine älteren Brüder. Sie betraf zwei Schlafgänger des Bergwerks, die unserer Familie etwas Zuverdienst eingebracht hätten. So wäre das Bett einmal für die Nacht, dann wieder für den Schlaf während des Tages hergerichtet worden. Rationierungsmarken für Schokolade wurden mit Nachbarn gegen solche von Lebensmitteln eingetauscht.

*Mit vorzüglicher Hochachtung, Pius Häfliger*

### Sonnenberg heute

Vom ehemaligen Kohlenbergwerk am Sonnenberg ist heute nicht mehr viel zu sehen. Lediglich einzelne Stolleneingänge und Absenkungen zeugen vom früheren Kohlenabbau. Der jahrelange Kohlenabbau hat bis heute Auswirkungen. Das problematische Erbe ist die Entwicklung der damals nicht vollständig verfüllten Abbauschlitze und Schächte. Durch die fortlaufende Verwitterung der Gesteine beginnen die Hohlräume langsam einzustürzen. Insbesondere wenn die Hohlräume bis nahe unter die Oberfläche reichen, kann dies zum Absenken des Waldbodens oder punktuell gar zu Einbrüchen führen. Deshalb hat der Kanton Luzern die bestehenden und zukünftigen Risiken abgeklärt. Aufgrund der erkannten Schutzdefizite hat der Kanton Luzern verschiedene Sicherheitsmassnahmen gegen die Gefahren getroffen:

- Einzäunung einsturzgefährdeter Bereiche und Sicherung offener Stollenzugänge mit Gittertoren
- Warntafeln weisen auf die Gefahren hin
- Regelmässige Beobachtungen ermöglichen eine frühzeitige Reaktion auf neue Gefahren.

*Mittgeteilt von SGHB-Mitglied Patrick Koch, Kriens*



Vorbildlich: Eine Infotafel orientiert über den ehemaligen Bergbaubetrieb am Sonnenberg bei Luzern. Warntafeln und Zäune bezeichnen/schützen besonders gefährdete Stellen. Bilder: P. Koch.

*Redaktion (RK)*

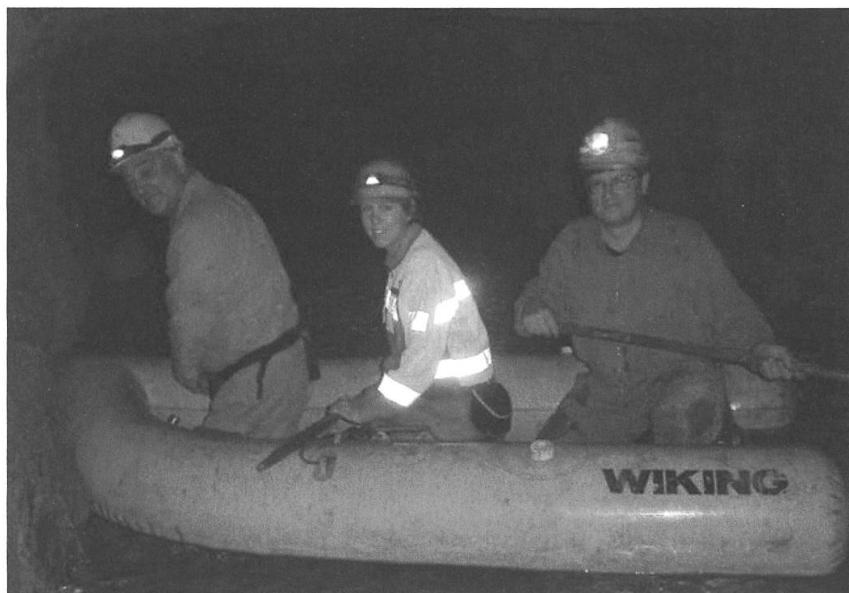
## Neues zur Riedhof-Kohle (Masterarbeit Anja Studer)

Unter dem Titel «**Spurenelemente in Miozänen, subbituminösen Kohlen des Schweizerischen Molasse Beckens unter besonderer Berücksichtigung von Uran**» ist im August 2008 die Masterarbeit der Geologin Anja Studer an der ETH Zürich erschienen. Der nachfolgende Einblick in die Arbeit stammt im Wesentlichen aus der Zusammenfassung der Autorin.

Im Rahmen der Masterarbeit wurden zwei miozäne Glanzbraunkohlen aus dem Schweizer Molassebecken auf ihre Spurenelementgehalte erforscht. Schwerpunktmaßig wurden die Verteilung und die Gehalte an Spurenelementen in den Kohlen untersucht. Von besonderem Interesse waren die bereits bekannten, stark erhöhten Konzentrationen an Uran und eventuelle, daraus resultierende gesundheitliche Konsequenzen. Die untersuchten Proben stammen aus den ehemaligen Bergwerken Riedhof (Aeugstertal) und Mühlebach (Höhronen).

Die Arbeit hat viele neue Erkenntnisse zur Entstehung der Molassekohle gebracht und dient auch als Grundlage für weitere Untersuchungen:

Die Bestandteile der Riedhof- und Mühlebach Kohlen weisen auf ein subaquatisches Ablagerungsmilieu hin. Dies bedeutet, dass die Kohlen wohl an einem Seeufer, evtl. auch in einer Moorlandschaft entstanden sind. Anhaltspunkte für wiederholte Überflu-



Anja Studer im nassen Untergrund des Riedhofs, zusammen in einem Boot mit ihren Betreuern Franz Schenker (links) und Rainer Kündig (rechts).

tungen der Kohlensümpfe sowie deren Trockenfallen wurden gefunden. Solch ein Milieu passt gut zu den bisher angenommenen, kontinentalen Bedingungen der Oberen und Unterer Süßwassermolasse, innerhalb welchen die zwei Kohlen abgelagert wurden. Aufgrund von Inkohlungsgradmessungen konnte die Riedhofkohle als Matt- bis Glanzbraunkohle, und die Mühlebachkohle als Glanzbraunkohle identifiziert werden. Zusammenfassend können jedoch beide Kohlen als Steinkohlen bezeichnet werden. Die mineralischen Beimengungen in der Mühlebachkohle bestehen aus Quarz, Pyrit,



Aufnahme eines detaillierten Kohleprofils. Aus diesem Profil wurden Proben für die Laboruntersuchungen entnommen

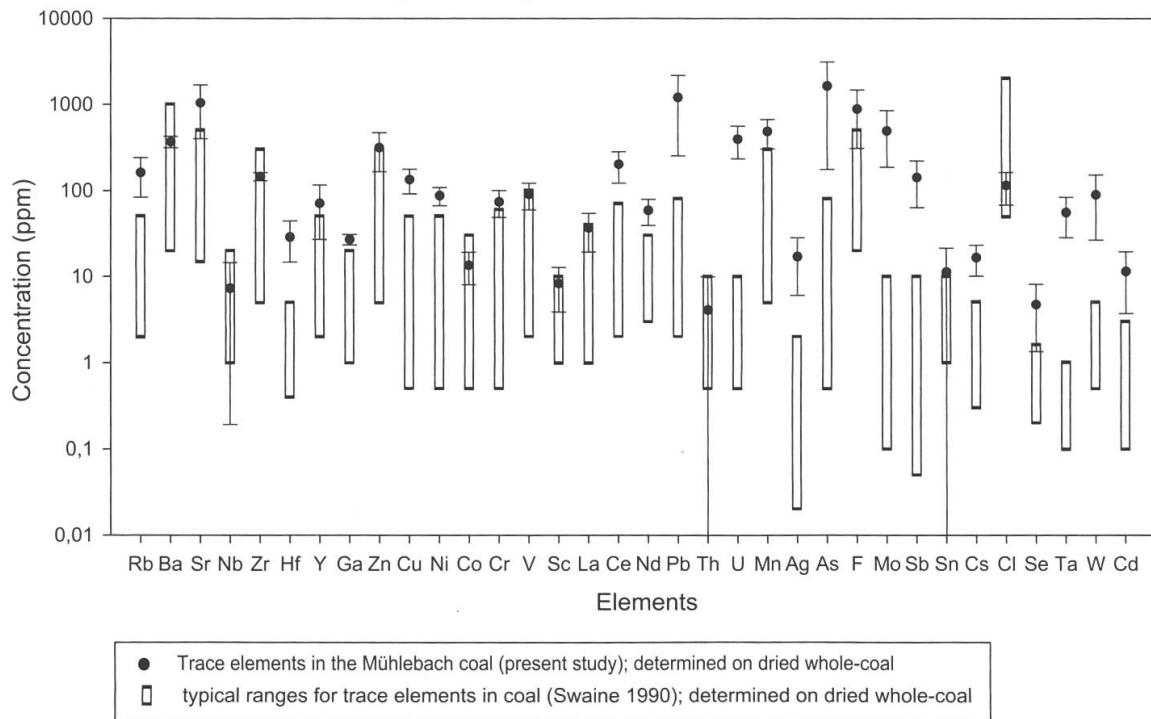
Schichtsilikaten, Tonminerale, Kalzit, Aragonit sowie Feldspäten, in der Riedhofkohle aus sekundären Sulfaten.

Verglichen mit typischen Schweizer Kohlen sind die Riedhof- und Mühlebachkohlen deutlich an den Spurenelementen Silber (Ag), Tantal (Ta), Antimon (Sb) und Cadmium (Cd) angereichert. Verglichen mit weltweiten Kohlevorkommen hat die Riedhofkohle höhere Gehalte an Uran (U), Antimon und Tantal, während die Mühlebachkohle deutlich erhöhte Gehalte an Uran, Molybdän (Mo) und Tantal aufweist. Weitere Elemente wie Hafnium (Hf), Blei (Pb), Molybdän, Kupfer (Cu), Arsen (As), Gallium (Ga) etc. zeigen etwas geringere Anreicherungen.

Vergleiche von Elementanalysen des Nebengesteins und der Kohle mittels Autoradiographien beweisen, dass die Uranreicherung auf die Kohle selbst beschränkt ist. Das Uran ist im Molasse-Gestein heterogen verteilt und überwiegend in schwarz glänzenden Kohlebändchen angereichert; nur ein geringer Teil ist in (sekundärem?) Pyrit enthalten. Detaillierte Aufnahmen von stark radiogenen Regionen bestätigen die heterogene Verteilung des Urans - es beschränkt sich hauptsächlich auf dünne, reine Kohlebändchen. Weniger stark radioaktive Regionen zeigen hingegen eine diffuse, homogene Anreicherung von Uran inmitten von kohligem Partien, die von anorganischen Beimengungen umgeben sind. Anhand dieser Daten und der Tatsache, dass bei den Mineralanalysen (mittels röntgenografischen Untersuchungen) keine Uranminerale identifiziert werden konnten, muss das Uran in Form einer organischen Bindung in der Kohle vorliegen. Eine anorganische Verbindung könnte allenfalls in Form von submikroskopischen Mineralkörnern vorliegen, welche eng mit der Kohle verwachsen sind. Für Fluor und Tantal wird (unter derselben Einschränkung wie beim Uran) ebenfalls eine organische Bindung vermutet, während Arsen sowohl in organischer als auch in anorganischer Form vorliegen könnte.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die Anreicherung des Urans im Torfstadum geschieht, wo es als Komplex im Wasser in den Kohlesumpf transportiert wird. Dort wird das Uran (als Uranylionen) entweder durch Ionenaustauschprozesse organisch

Trace elements in the Mühlebach coal  
vs.  
typical ranges for trace elements in coal



Darstellung der Anreicherung von Spurenelementen der untersuchten Kohlen und weltweiten Kohlevorkommen. Trotz englischer Beschriftung einfach zu verstehen

gebunden (an Carboxylgruppen), oder es fällt als vierwertig reduziertes Uran, als schwerlösliches Mineral aus.

Radongasmessungen in den Stollen ergaben Aktivitäten von 8'000-14'000 Bq/m<sup>3</sup> im Bergwerk Riedhof und Aktivitäten von 4'000-5'000 Bq/m<sup>3</sup> im Bergwerk Mühlebach. Sie stellen aber kein erhöhtes Risiko für Menschen in deren Umgebung dar.

Wassermessungen im Riedhof ergaben erhöhte <sup>238</sup>U, <sup>234</sup>U (Uranisotope) und <sup>222</sup>Rn (Radon) Aktivitäten zusammen mit einer geringen <sup>226</sup>Ra (Radium) Aktivität, wobei alle gemessenen Werte unterhalb der schweizerischen Grenzwerte für Trinkwasser liegen.

Redaktion (TB)

## Unfreiwilliger Kohleabbau in Horgen

# Bagger fördern an Baustelle Kohle zutage

**HORGEN.** Auf der Grossbaustelle auf dem Stäubli-Areal wird nicht nur Erde bewegt, sondern auch Braunkohle gefördert. Diese wird auf einer Reaktordeponie entsorgt.

GABY SCHNEIDER

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg ist in Horgen im Bergwerk Käpfnach letztmals Kohle abgebaut worden – 1941 bis 1947. 2011 wurde man wieder im «Tagbau» fündig: Auf der Baustelle im Stäubli-Areal an der Seestrasse, wo gerade eine Grossüberbauung entsteht. Die Kohle wird aber nicht mehr zu Heizzwecken verwendet, sondern zu einem Haufen geschichtet und dann gemeinschaftlich in eine sogenannte Reaktordeponie transportiert, erklärt Cédric Gasser, Bauleiter der Iten Tieffbau AG. Dies finde stets in Absprache mit dem Amt, dem Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft, statt. Wie viele Kubikmeter Kohle bereits gefördert worden sind, darüber konnte Gasser keine Auskunft geben.

Überrascht hat dieser Kohlefund die Bauherrin nicht. Bernhard Lauper, Bauherrnvertreter der Firma Stäubli AG, erklärt: «Das Bauprojekt liegt über einem Zugangsstollen zum Bergwerk Käpfnach. Wir haben im Vorfeld geologische Gutach-



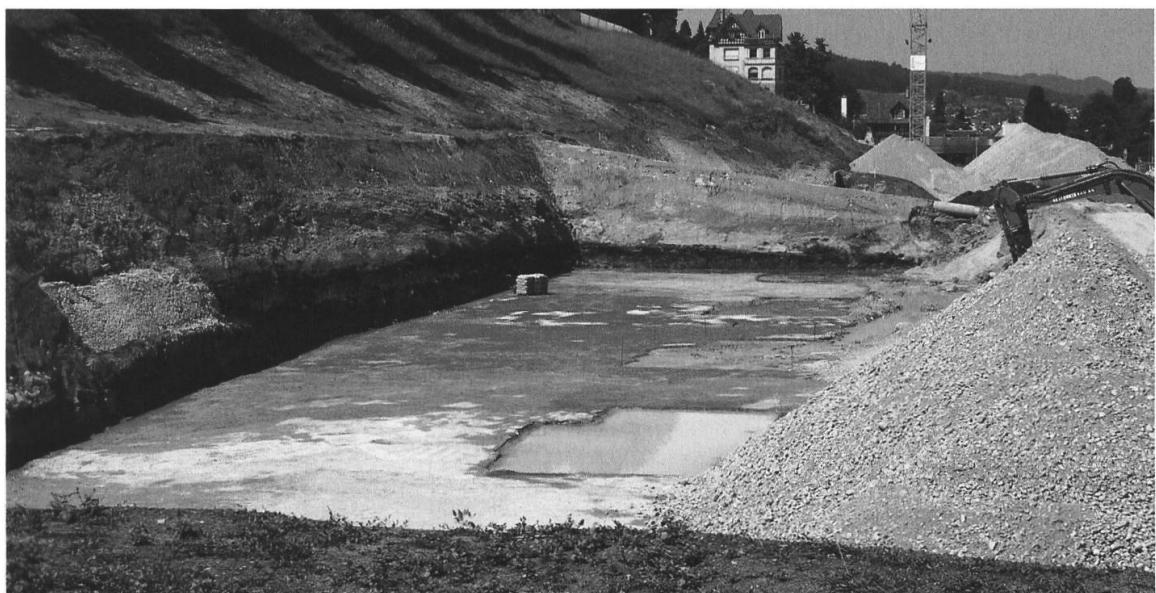
**Horgner Kohle heute und einst: Sie war von minderer Qualität, deshalb lohnte sich in Friedenszeiten der Abbau nicht.** Bild: Silvia Luckner

ten in Auftrag gegeben und waren so vorgewarnt.» Das Bauprojekt – hier entstehen gesamthaft etwa 131 Wohnungen – sei im-

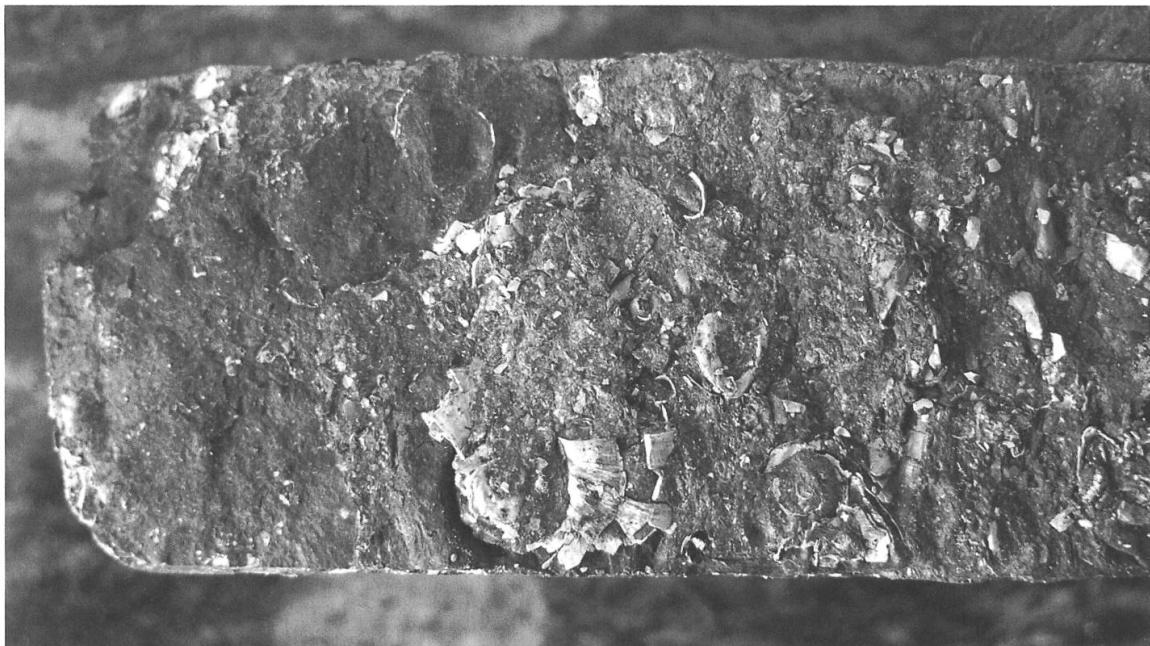
mer in Absprache mit den Geologen geplant worden. Braunkohlevorkommen sind in Käpfnach seit dem 16. Jahrhundert

bekannt. Das 1947 stillgelegte Bergwerk Käpfnach war im Ersten und im Zweiten Weltkrieg ein wichtiger Kohlelieferant.

*Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen, Donnerstag, 18. August 2011 (via Internet)*



Baugrube an der Seestrasse in Horgen, Käpfnach (ZH). An der Basis der Grube ist deutlich das Kohlenflöz zu sehen. Im Hintergrund, nur wenige Meter unter Terrain, ist dieses Flöz durch den Seestollen des Bergwerks Käpfnach wieder anzutreffen. Bild: Jürg Gerber



Molassekohle (Obere Süßwassermolasse mit den typischen, plattgedrückten Süßwasserschnecken (Planorbien). Bild: Jürg Gerber

### Wie sich die Zeiten ändern...

Früher, das heisst bis 1947, hätte man sich gefreut, wenn so viel Kohle zum Vorschein kommt, wie kürzlich bei einem Aushub in Käpfnach, Horgen (ZH).

In unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Bergwerk Käpfnach (vgl. dazu den ausführlichen Artikel in Minaria Helvetica 25b, 2005) entstehen zur Zeit in einer Grossüberbauung neue Wohnbauten. Überrascht hat dieser Kohlefund nicht, das Bauprojekt liegt über einem Zugangsstollen zum Bergwerk Käpfnach, konnte man der Zeitungsmeldung entnehmen. Hoffentlich auch nicht, ist doch das Bergwerk Käpfnach das grösste Bergwerk im Kanton Zürich und gehört schweizweit zu den bedeutenderen Vorkommen. Dass heute die Kohle für sehr viel Geld auf einer Reaktordeponie entsorgt wird, gehört zu den Auswirkungen der modernen Zivilisation. Kaum eine Industrie verwendet heute noch Kohle dieser Qualität. Allenfalls käme vielleicht eine temporäre Nutzung in einem Zementwerk in Frage.

*Redaktion (RK)*

## Exkursionsleiterausbildung «historischer Bergbau»

Text übernommen von: <http://tourismus-news.com/2011/07/26/exkursionsleiterausbildung-im-naturpark-beverin-ch/>. Die Meldung wurde am 26. Juli 2011 veröffentlicht.

Zusammen mit dem Naturpark Beverin und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften bildete der Verein Erzminen Hinterrhein in den vergangenen Wochen Exkursionsleiter im Themenfeld «historischer Bergbau» aus.

Am Samstag 23. Juli ging der erste Ausbildungskurs zur Exkursionsleiterausbildung «historischer Bergbau» erfolgreich zu Ende. Diesen Lehrgang gestalteten Toni Thaller vom Verein Erzminen Hinterrhein und Erica Nicca vom Naturpark Beverin mit dem Ziel, Einheimische für den Bergbau der Region zu begeistern und neue Exkursionsleiter auszubilden. Diesen Sommer setzten sich acht bergbaubegeisterte Kursteilnehmer an fünf Theorieabenden mit der Geologie und der Geschichte des Bergbaus im Schams auseinander. Ergänzend zu den Bergbauinhalten vermittelte der ZHAW-Dozent für Umweltbildung, Bruno Scheidegger, methodische Grundregeln der Exkursionsplanung. Dabei wurde ebenfalls Gewicht auf das Thema Sicherheit und Haftung gelegt.

Praktische Erfahrung sammelten die angehenden Exkursionsleiter an zwei ganztägigen Exkursionen zu den historischen Erzabbaugebieten auf Taspegn bei Zillis und Ursera bei Andeer. Jeder Teilnehmer präsentierte seinen Bergbauexkursionsleiter-Kollegen eine rund 20-minütige Interpretation zur Bergbau Geschichte, Gesteinskunde, Erzgewinnung, Verhüttung oder zum Erztransport. So wurde dank den lebhaften Vorträgen die längst vergangene Bergbau Geschichte an den Originalschauplätzen wieder lebendig.

Die Erzminen-Exkursionsleiterausbildung ist ein thematisches Modul einer umfassenden Naturparkführerausbildung. Weitere Ausbildungsböcke zu charakteristischen Themen im Naturpark Beverin werden folgen. Den Absolventen des Kurses – David Pedrett, Johannes Mani, Herbert Michael, Magnasch Michael, Stephan Liver, Georg Heinz, Macel Bass, Beni Clopath und Hans Linard Bossart – wünschen der Verein Erzminen Hinterrhein und der Naturpark Beverin viel Freude und Erfolg bei zukünftigen Bergbauexkursionen!

Mehr Informationen zu den Exkursionen «Silbermine Alp Taspegen» und «Erzstollen auf Ursera» erhalten sie bei der Gästeinformation Viamala in Splügen über 081 650 90 30 und unter [www.naturpark-beverin.ch](http://www.naturpark-beverin.ch).



The screenshot shows a news article from Tourismus-NEWS.com. The article is titled "Exkursionsleiterausbildung im Naturpark Beverin (CH)" and was published on July 26, 2011. It features a black and white photograph of several people standing on a rocky, mountainous terrain, likely a former mining site. The text of the article is as follows:

Zusammen mit dem Naturpark Beverin und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften bildete der Verein Erzminen Hinterrhein in den vergangenen Wochen Exkursionsleiter im Themenfeld «historischer Bergbau» aus.

Redaktion (RK)

Quelle: <http://tourismus-news.com/2011/07/26/exkursionsleiterausbildung-im-naturpark-beverin-ch/>

## Sophia Jacoba – Schacht 3

Bei meinem Besuch vom Schacht 3 in Hückelhoven (nähe Köln), bin ich auf den letzten Rest des Anthrazit Bergwerks Sophia Jakoba gestossen.

Dieses Museum wird von ehemaligen Kumpel betrieben. Ohne öffentliche Gelder haben sie den Schacht 3 erhalten und mit dem Barbara-Stollen einen sehr realistischen Nachbau eines Strebes aufgebaut.

Für die Erschliessung des Bergwerks wurden 1909 mit Probebohrungen begonnen. 1911 traf man in 178 m Tiefe auf Kohle. Bereits 1913 wurde die erste Kohle gefördert, 1927 wurde der Schacht 3 auf 600 m abgeteuft. 1979 wurde die neue Kohlenwäsche (10 m grösserer Durchmesser als die Westfahlen Halle) gebaut. Erst 1983 baute man für über eine halbe Milliarde DM die modernste Schacht-Anlage Deutschlands.

Aufgrund eines politischen Entscheides wurde das Bergwerk im Jahr 1997 stillgelegt. Am 27. März wurde die letzte Kohle nach über Tage transportiert.

Der museale Betrieb auf Schacht 3 wird genau 10 Jahre nach der Stilllegung aufgenommen. Heute besuchen jährlich über 4000 Interessierte das Museum. Weiter finden auch viele Veranstaltungen auf dem Areal statt.

Unter [www.foerderverein-schacht3.de](http://www.foerderverein-schacht3.de) wird durch die Vereinigung eine sehr interessante Website betrieben.

Ich kann jedem einen Besuch empfehlen.

*Thomas Zollinger*



Frontseite des Prospektes vom Förderverein